

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Landesrechnungsrat i. R. Ferdinand Omejc in Laibach die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 3. April 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXIV. Stück der kroat. Ausgabe des Reichsgezetzbuches des Jahrganges 1908 sowie das VI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Den 5. April 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück der rumänischen, das XVII. Stück der böhmischen, das XVIII. Stück der kroatischen und rumänischen, das XIX. Stück der ruthenischen und das XXII. Stück der böhmischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. und 5. April 1909 (Nr. 76 und 77) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- „Tages-Anzeiger für Stadt und Land“ vom 27. März 1909.
- Nr. 70 „Obererzgebirgische Zeitung“ vom 26. März 1909.
- Nr. 85 „Leipziger neueste Nachrichten“ vom 26. März 1909.
- Nr. 152 „Berliner Tageblatt“ vom 24. März 1909.
- Nr. 71 „Berliner Zeitung“ vom 25. März 1909.
- Nr. 69 „Anzeiger der Arbeiter“ vom 25. März 1909.
- Beilage der Nr. 19 „Samostatné Směry“ vom 27. März 1909.
- Nr. 32 „Noviny Těšínské“ vom 27. März 1909.
- Nr. 69 „Selské Listy“ vom 25. März 1909.
- Nr. 7 „Arbeiterinnen-Zeitung“ vom 30. März 1909.
- Nr. 78 „La Tribuna“ dbto. Rom, 19. März 1909; Nr. 78 „Il Giornale di Venezia“ — Gazzetta di Venezia dbto. 19. März 1909; Nr. 76 „La Patria del Friuli“ dbto. Udine, 17. März 1909; Nr. 77 „La Patria del Friuli“ dbto. Udine, 18. März 1909.

Fenilleton.

Frühling!

Von Alexander L. Kieffland.

(Schluß.)

Aber keine Freude, kaum etwas, was man Hoffnung nennen konnte, war in diesen Gesichtern zu lesen, nur eine feste wehmütige Entschlossenheit; und ein dumpfer Schmerz lag in allen diesen Augen verborgen, die weinten oder nicht zu weinen vermochten.

Der Stadtrat Schulze aus Berlin wunderte sich sehr hierüber. Daß man aus Deutschland auswanderte, konnte er zur Not begreifen. Dort hatte man Kriegsdienst, Militärregierung, Sozialismus, Bismarck und alles mögliche Elend. Aber hier! In diesem schönen und friedlichen Lande mit seiner bekannten freien Verfassung — was konnte hier der Grund sein?

Und das Land selber schien zu fragen: warum? während die Berghalden im Sonnenschein so freundlich in ihrem hellen Grün lächelten, der Fluß so vergnügt vorbeirauschte und vom Walde her der lockende Duft von frischen jungen Tannennadeln kam.

Auf dem Perron standen Verwandte und Bekannte und weinten über die Scheidenden, alle weinten bis herab zu dem armen Häusler, der weinte, weil er kein Geld zur Reise hatte.

Und während der Zug das Tal hinabbrauste, saßen sie aus den Fenstern. Und sie wußten, ein schöneres Land gibt es nicht auf Erden, nirgends scheint die Sonne so, nirgends ist ein solcher Duft, ein solcher Jubel in der Luft, nirgends schreit der Ruf nach so wie daheim.

Und die heißen Tränen stiegen in die Augen, ein lautes Schluchzen erfüllte die Coupees. Sie ver-

Nichtamtlicher Teil.

Die Beilegung der Orientkrise.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die friedliche Beilegung der Orientkrise ist in Deutschland allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die Empfindung der Genugtuung über die Vermeidung zwecklosen Blutvergießens erfuhr eine besondere Steigerung und Vertiefung, als durch die Sitzung des Reichstages vom letzten Montag offenbar wurde, daß die Haltung, welche die deutsche Politik während der ganzen Krise beobachtet hat, bei allen bürgerlichen Parteien rückhaltlose Billigung und Anerkennung fand, von der sich selbst der Wortführer der Sozialdemokratie nicht ganz ausschließen konnte. Eine feste Grundlage gewann die Erörterung, nachdem Reichskanzler Fürst Bülow in eingehender Rede ein klares Bild von den Entschlüssen der deutschen Diplomatie, seitdem diese von der Absicht der Annexion Bosniens und der Herzegovina durch Österreich-Ungarn Kenntnis erhalten hat, entworfen hatte. Allenmäßig bekräftigt sich von Anfang an die Entschlossenheit Deutschlands, seinen Bundesgenossen in der schwierigen Lage nicht im Stiche zu lassen. Im Einvernehmen mit dem Kaiser stellte der Reichskanzler in einem Schreiben an den deutschen Botschafter am Wiener Hofe v. Tschirschky fest, daß die verbündete Monarchie auch im Falle von Schwierigkeiten und Komplikationen auf Deutschland rechnen könne. — Das Blatt bespricht sodann die Ausführungen des Reichskanzlers über das Verhältnis zur habsburgischen Monarchie und betont, daß das Bündnis sich wie stets als ein Instrument des Friedens zur Geltung gebracht

gäßen, warum sie hier saßen, und von Auge zu Auge glitt es hilflos: Warum? — Warum?

Unterdessen schritt das Frühjahr fort mit Sang und Klang, Kämpfen und Liebensintrißen, von den kleinen Mistkäfern an, die im Graze die Kur machten, bis zu den Bären, die drinnen im Walde kämpften, daß das Blut floß.

Gewiß fraßen die Großen die Kleinen wie immer, das ist nicht zu leugnen, aber es geschah doch mehr gelegentlich, halb gemächlich. Niemand brauchte viel Nahrung; wenn man verliebt ist, hat man anderes zu denken. Der Kampf ums Dasein nimmt sich ganz anders aus im Hochsommer und Herbst, wenn man Futter für die Madame und eine Schar hungriger Jungen herbeischaffen soll.

Der Frühling legte einen Schimmer von Ritterlichkeit über die brutale Freßgier, und die Männchen waren eifrig, ihre Liebenswürdigkeit zu entfalten, während die Weibchen ihren kurzen Triumph genossen und sich kostbar machten.

Wald und Feld hallten wieder von schmelzender Sehnsucht, hoffnungsloser Klage und jubelndem Glück; und manches kleine Herz brach in stiller Verzweiflung, und manche kleine Unregelmäßigkeit ging vor sich unter dem dichten Laub und in den einsamen Bergen, und manch kleiner Kampf auf Leben und Tod wurde ausgefochten, während die Schöne gleichgültig zusah.

Zwei Bachstelzen bekriegten sich so lange in der Luft, bis sie in den Mühlteich fielen und naß und erschreckt wieder aufstiegen. Und unterdessen flog sie, um die der Streit ging, mit einem Dritten davon, der zufällig vorbeistrich. Der Mühlteich lag so ruhig und blank da, daß die beiden Rivalen sich darin spiegeln konnten, während sie sich schützelten und ihre zerzauste Toilette ordneten.

Die Kaulquappen im Teich hatten ihre toga puerilis mit dem genierenden Schwanz abgeworfen. Sie traten jetzt flott als junge Frösche auf und

habe. Der wahre Charakter der deutschen Politik habe sich in den letzten Monaten von neuem offenbart. Der einmütige Beifall, den die Politik des Reichskanzlers im Reichstage gefunden hat, habe abermals bestätigt, daß das deutsche Volk geschlossen hinter der Regierung stehe, wenn es gelte, unter Wahrung der Interessen und der Würde der Nation die Macht und das Ansehen des Reiches zur Wahrung des Friedens in die Wagschale zu werfen. — Das Blatt betont weiters, daß Fürst Bülow auch für seine Darlegungen über die deutsch-englischen Beziehungen und über die Marokkofrage lebhaft Zustimmung gefunden hat, bespricht sodann den Konflikt Serbiens mit Österreich-Ungarn, wobei es die Hoffnung ausspricht, daß nunmehr normale Beziehungen zwischen beiden Staaten Platz greifen werden, und erörtert schließlich die Abänderung der Artikel 25 und 29 des Berliner Vertrages.

Die offiziöse „Rossija“ spricht ihrer Genugtuung über die mit ihren Informationen übereinstimmende kürzlich erfolgte Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus. Die deutsche Regierung habe in der Frage der Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages auf Rußland keine Pression ausgeübt, sondern sich an Rußland gewendet, befeelt von den traditionell freundschaftlichen Gefühlen. Die „Rossija“ ist überzeugt, daß nunmehr alle Vermutungen bezüglich des von der deutschen Regierung angeschlagenen, nicht genügend freundschaftlichen Tones schwinden werden. Zur richtigen Beurteilung der russischen Antwort auf den deutschen Vorschlag sei in Betracht zu ziehen, daß, als Deutschland in Petersburg mit dem Vorschlage hervortrat, die österreichisch-ungarisch-serbischen Beziehungen den Höhepunkt der Spannung erreicht hatten. Daher sei das

schwammen in langen Zügen und kräftigen Stößen mit den Hinterbeinen wie geprüfte Schwimmlehrer.

Längs der ganzen langen Küste flutete das Meer und schlich sich lieblosend wie eine Klage zwischen die Schären hinein. Wo in den Winterstürmen der Schaum sprühen und kochen konnte, da glitten jetzt grüne Wellchen aus und ein; das große blaue, sonnenbeschiedene Meer umschloß so lächelnd und warm das alte barische Land, als ob sie niemals uneins gewesen wären.

Und an den nackten Vorgebirgen und Klippen und drinnen in den Fjorden wuchs der Tang rot und gelb und lichtgrün, schimmernd wie der prächtigste Seidenteppich. Und dort in der Tiefe kroch und wimmelte es von Scheren und langen Hörnern und Saugarmen und weichen Finnen und schmiegsamen falschen Fühlfäden, soliden Muschelschalen und Schneckenhäusern — eine phantastische Welt ränkevoller Waffen und starker Rüstungen.

Auf dem glatten Fels, der schräg gegen den blauweißen Sandgrund abfiel, saßen zwischen saftigen Büscheln von Blattalgen und Seegrass Medusen, Rotmuscheln, stachelige Seeigel und prächtige rote Seesterne.

Zwei, drei Stinte steckten die Mäuler unter einen Tangbüschel und schnappten nach dem oder jenem darunter. Aber ein dicker Meerjunker kam und verjagte sie, so daß sie beiseite fuhren. Er steckte die Nase darunter, um zu sehen, was es dort gäbe. Es war vermutlich nichts, was seinen Appetit reizte, denn er wendete sich mit einer verächtlichen Bewegung ab und ruderte gemächlich am Felsen weiter.

Die Sonnenstrahlen fielen blau und geheimnisvoll auf das seltsame Leben dort unten und auf die hellen Sandflecken, die hier und da aufblinzelten, bis sie sich in der Tiefe des Meeres verloren und alles in das große, tiefe, unendliche Blau übergieng.

Berliner Kabinett mit dem Plane hervorgetreten, der, wie der deutsche Botschafter erklärte, den Ausgang aus der gefährlichen Lage sicherte, ohne die der russischen Politik zugrunde liegenden Prinzipien zu verletzen. Die Einzelheiten des Planes sind bekannt. Der deutsche Botschafter erklärte dabei, falls Rußland es nicht für möglich finde, der freundschaftlichen Vermittlung Deutschlands entgegenzukommen, werde dieses seinem Bundesgenossen die Wahl der durch die Umstände bedingten Mittel überlassen müssen. Daraus gehe zur Genüge der Ernst des Momentes hervor und in welcher hohem Grade das Schicksal Serbiens von Rußland abhing. Rußland müßte einerseits die Unvermeidlichkeit des bewaffneten österreichisch-ungarisch-serbischen Konfliktes mit allen Folgen, andererseits die Ersetzung eines Mittels, um den Kollektivwillen Europas auszudrücken, durch ein anderes in Betracht ziehen. In die Aufhebung des Artikels 25 einwilligend, gibt Rußland keineswegs sein Prinzip auf, daß zur Abänderung der Vertragsbestimmung die Zustimmung aller Traktatmächte erforderlich ist und hat auch die Frage der Einberufung der Konferenz nicht vorher entschieden. Dieses Zugeständnis nahm von der russischen Regierung die schwere Verantwortung für das Serbien etwa drohende Unheil und erleichterte den friedlichen Ausgang aus der äußerst zugespitzten Lage. Wie schmerzhaft auch für die russische Diplomatie die gegen sie gerichteten Vorwürfe sind, so wird doch von der Geschichte zweifellos die Beschuldigung fallen, die russische Diplomatie habe es nicht verstanden, zur Vorbeugung eines drohenden Unheils die Eigenliebe zu opfern. Durch die Annahme des deutschen Vorschlages sicherte Rußland auch das baldige Zustandekommen der Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei und die Aufhebung des Montenegro betreffenden Artikels 29 des Berliner Vertrages. Aus dem Gesagten folgt, daß der im kritischen Augenblick zwischen Rußland und Deutschland stattgehabte, vollkommen freundschaftliche Gedankenaustausch zweifellos die Lösung der Frage auf seiner Grundlage gefördert hat, die keineswegs die Wünsche Rußlands tangiert. Sobald die durch die andauernde politische Krise hervorgerufene Erregung schwinden wird, wird sicherlich anerkannt werden, daß in diesem Falle weder von einer Seite eine Einschüchterung stattfand, noch auf der anderen Furcht vorhanden war, sondern nur beiderseits der aufrichtige Wunsch bestand, einen friedlichen Ausweg aus der für den Weltfrieden gefährlichen Lage zu finden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. April.

Die österreichisch-ungarischen Vertreter bei den Signatarmächten haben den Auftrag erhalten, das formelle Ansuchen um Zustimmung zur Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages zu stellen.

Aus Belgrad, 3. April, wird gemeldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Torgach teilte

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(121. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Richard von Wechting! —

Die junge Frau, sich hastig umschauend, ließ mit glücklichem Lächeln ihr beschriebenes Blatt neben der Tischkarte im Kuvert verschwinden, des ersehnten Erfolges nun durchaus sicher.

Der Hofmarschall war an diesem Abend durch wichtige, unvorhergesehene Geschäfte bis zum letzten Moment in Anspruch genommen, so daß er kurz vor seinem ersten Gast sich im Salon neben seiner Gattin einfand. Sonst wäre ihm der fieberhafte Glanz ihrer Augen nicht entgangen.

Als Richard Wechting in den Rahmen der Tür trat, galt sein erster Blick Helene.

Er war lediglich gekommen, unter dem Schutze der vielföpfigen Menge eine Aussprache mit ihr zu erzwingen und den entehrenden Verdacht gegen ihn aus ihrer Seele zu nehmen.

Was war ihm die faszinierende Schönheit der jungen Erzellenz, daran sich die Bewunderung der Männerwelt nicht erschöpfen noch genug tun konnte.

Mitten im glänzenden Gewühl trat er zu Helene. „Willst du's nicht einmal wieder versuchen, mir die Hand zu reichen? Wenn ich der elendste unter allen Verbrechern wäre, du könntest mich nicht schlechter behandeln. Laß mich dir doch sagen, was ich dir sagen möchte, sagen muß. Ich bitte nicht nur, ich habe das Recht, es zu verlangen. Ich besteho darauf. Gib mir Gelegenheit, heute noch. Der Zustand, in dem ich mich befinde, ist unerträglich.“

Sie drückte ihre Hand fester um den Fächer.

heute dem Minister des Äußern Milovanović mit, daß die österreichisch-ungarische Regierung zur sofortigen Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen bereit sei und ihm bereits eine entsprechende Vollmacht übermittelt habe. Minister des Äußern Milovanović erwiderte, daß der nächste Ministerpräsident die serbische Verhandlungsbasis feststellen und die Delegierten ernennen werde.

Die Meldung eines Londoner Blattes, daß für den Fall einer Verwendung der deutsch-österreichischen Regimenter in einem Kriege gegen Serbien oder Rußland der Plan bestanden haben soll, den Dienst in den betreffenden Garnisonen von reichsdeutschen Truppen besorgen zu lassen, weil die österreichische Regierung es nicht für sicher gehalten hätte, Böhmen ohne deutsche Besatzung zu lassen, wird vom „Fremdenblatt“ als ein unsinniges Märchen bezeichnet, das den Glauben erwecken sollte, daß die Wirksamkeit etwaiger militärischer Aktionen der Monarchie durch nationale Bewegungen in der Armee in deren Rücken bedroht sein würde. Die Urheber dieser unsinnigen Meldungen hätten sich doch endlich überzeugen können, daß sie nicht imstande sind, das europäische Urteil über die Solidität unserer inneren Verhältnisse angesichts der offenkundigen Tatsachen zu beeinflussen. Die k. u. k. Armee genießt in allen unterrichteten Kreisen des Auslands einen so festbegründeten, vorzüglichen Ruf, daß gegen ihn mit leichtfertiger Verdächtigung nichts auszurichten ist; daselbe gilt von dem Patriotismus unserer Bevölkerung. Die daran zu zweifeln vorgeben, verraten nur Wünsche, deren auch nur annähernde Erfüllung aus Gründen der inneren Gesundheit der Monarchie vollkommen ausgeschlossen ist.

Wie die „Pet. Telegraphen-Agentur“ erfährt, wurden die russischen Vertreter im Auslande beauftragt, sich an die Regierungen der Signatarmächte des Berliner Vertrages mit der offiziellen Erklärung zu wenden, daß die russische Regierung, nachdem sie in die Aufhebung des Art. 25 des Berliner Vertrages im Wege eines Notenwechsels eingewilligt hat, es für zeitgemäß und gerecht halte, jetzt auf demselben Wege zur Aufhebung der die Hoheitsrechte Montenegros beschränkenden Stipulationen des Art. 29 des Berliner Vertrages zu schreiten und den Mächten vorzuschlagen, ihre formelle Zustimmung zur Aufhebung der erwähnten Stipulationen zu geben.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel glaubt man dort die Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien in sehr kurzer Frist erwarten zu können. Die Mission des bulgarischen Handelsministers Djapčev hat außer der Eisenbahnfrage die Angelegenheiten, betreffend die Wafuz in Bulgarien, die muslimanischen Gemeinden in diesem Lande, die Sanitätsgebühren und die acht Leuchttürme zum Gegenstande, welche Fragen die Türkei vor der Anerkennung der in Bulgarien vollzogenen Tatsachen geregelt zu sehen wünscht. Was die Wafuz und die muslimanischen Gemein-

„Ich habe mich im Interesse meines Vaters zu einer Aussprache entschlossen.“

„Wann?“ fragte er hastig. „Heute abends noch?“ — Sie nickte. Freunde traten dazwischen.

Wechting, das Tischkuvert noch ungeprüft in der Brusttasche seines Fracks tragend, entsann sich dessen erst, als die Türen des Speisesaales sich geräuschlos auseinander taten.

Daß die Baronesse seine Dame nicht hatte sein wollen, lag auf der Hand. Jede andere war ihm gleichgültig.

Wechting zog die Karte hervor, ein gefaltetes Papier glitt ihm von selbst in die Hand.

Er las. Er war überrascht. Nicht sowohl von dem Wunsche selbst, welchen er notwendig ihrer soeben ausgesprochenen Absicht angeschlossen, als von der geheimnisvollen Wahl des Ortes.

Indessen der Kesselt, welchen er bislang allen Maßnahmen der Baronesse entgegengetragen, gewährleistete ihm besondere Gründe, schwerwiegende, auf welche sich diese seltsame Forderung stützte.

Er bildete sich ein, daß der eigentümlich sprechende Blick, welcher ihn aus Lenas Augen, da sie eben an ihm vorüberschritt, traf, sich mit diesen Erwägungen beschäftige, und er war nunmehr entschlossen, nach Aufhebung der Tafel das Gemach der weißen Frau aufzusuchen.

Der Weg dorthin war ihm wohl bekannt, auch das verfallene Reich des fabelhaften Schlosses.

Drunten vor den Bureaux des Marschallamtes brannten noch die Lampen. Es wurde gerade heute bis tief in die Nacht hinein gearbeitet.

In ihrem Lichtschein sah Wechting die schwer-

den betrifft, so sind diese Angelegenheiten eigentlich schon seit längerer Zeit geordnet, so daß es nur mehr des förmlichen Abschlusses bedarf. Da bezüglich der anderen Punkte auf beiden Seiten die besten Absichten bestehen, ist man überzeugt, daß es gelingen werde, rasch zum Ziele zu gelangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Großer Brand.) Aus Bezprym, 3. d. M., wird gemeldet: Um ¼12 Uhr nachts ist in der Festung aus bisher unbekannter Ursache der Dachstuhl des großen Seminargebäudes in Brand geraten. Der Sturm trieb Brandstücke nach allen Richtungen, wodurch fast alle in der Festung befindlichen Domherrenpalais niedergebrannt sind. In der römisch-katholischen Kathedrale sind der Pfand sowie einige Seitenwände eingestürzt. Der Sturmwind trieb Feuerbrände in den unter der Festung befindlichen Stadtteil, dessen Gebäude nacheinander in Brand gerieten und meist bis auf den Grund eingäschert wurden. Der Schaden beträgt etwa 300.000 Kronen. Um 7 Uhr früh war es einigermaßen gelungen, den Brand zu lokalisieren. Zwanzig große Gebäude und viele Nebengebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Menschen sind dem Brande nicht zum Opfer gefallen, doch erlitten viele Personen, insbesondere Feuerwehrleute, mehr oder minder bedeutende Verletzungen.

— (Die älteste Turmuhr.) 600 Jahre sind in diesem Jahre verflossen, so schreibt der „Figaro“, daß die erste Uhr auf einem Turm angebracht wurde. Dieser ehrwürdige Urvater all unserer Turmuhren soll die Uhr sein, die im Jahre 1309 zuerst von dem Campanile von St. Eustachius in Mailand aus den Bürgern der Stadt die Zeit verkündete. Dante erwähnt sie mehreremale; sie erregte überall großes Aufsehen und gab manchem Dichter Stoff zum poetischen Anfang eines Liebesgedichtes. Sechs Jahrhunderte blüht nun diese Uhr auf das wechselnde Getriebe der Menschen hernieder, sie allein, gleichmütig, beharrend und pünktlich, während rings um sie sich die Zeiten und das Leben so vielfach verändert haben.

— (Wie man sich selbst zu Gaste lädt.) In der Pariser Gesellschaft feiert jetzt eine amerikanische Mode Triumphe: die Massenbesuche. Eine Anzahl von Fremden tun sich zusammen, um einen Bekannten aufzusuchen, und erklären ihm dann, daß sie gekommen sind, um bei ihm zu speisen. Der Bedauernswerte ist auf so zahlreichen Gästebesuch in der Regel nicht vorbereitet und die selbstgeladenen Gäste amüsieren sich im stillen herzlich über die betretene Miene und die Verlegenheit des unfreiwilligen Wirtes. Bis, nach einer Viertelstunde etwa, von allen Seiten die Abgesandten der Geschäfte kommen, bei denen die Gäste vorher alles Nötige bestellt haben. Der Wirt fühlt einen Stein vom Herzen sinken, und in der besten Laune beginnt man nun das rasch improvisierte Mahl.

— (Ein Künstler des Geschmacks.) Die „Whisky-kommission“, die augenblicklich in London mit großem Eifer ihrer Tätigkeit obliegt, wäre verloren ohne die wertvollen Geschmacksorgane des Herrn J. S. Godsell. Herr Godsell ist der offiziell angestellte Branntweinprüfer. Er stammt aus einer Familie, die seit Generationen ihren Lebenserwerb im Verkauf von Spirituosen findet; abgesehen aber von dieser „erblichen Belastung“ hat er sich seine wertvolle Fähigkeit durch zweiundfünfzigjährige Tätigkeit erworben. Als siebzehn-

jährige Kavalierstreppe mit ihrem altersschwachen Holzgeländer in den Schlagschatten, welche sie warf, wie ein langgestrecktes Ungeheuer an der getünchten Wand emporflimmen.

Mit leisem Echo, welches sein Schritt erweckte, eilte Wechting die Galerie entlang, an den bunten, rauchbeschädigten Wappenbildern vorüber — denselben Weg, welchen verliebte Hofkavaliere dazumal so geschickt für zärtliche Stellbichens gefunden unter dem Schutze des Aberglaubens.

Er öffnete die Tür und trat ein.

Feuchtwarmer Moderduft schlug ihm entgegen. Der Mondschein spann mit geisterhafter Klarheit seine Helle durch den öden Raum. Tausend staubgraue Spinnengewebe an den Scheiben und unter den Fensterwölbungen ließen ihr Maschenwerk deutlich darin erkennen. Auch über das verblüdete Brunnbrett mit seinem seidenen Fegenschmud ergoß er seinen silbernen Lichtstrom bis an die geborstene Kammertür, durch deren klaffende Öffnung es über den roten Steinboden des vermauerten Vorraums floß.

Wechting lauschte in die Galerie hinaus. Ein unbekanntes Gefühl der Unruhe war über ihn gekommen. Jetzt hörte er die gegenüber liegende Pforte matt aufklirren. Einmal nur. Sie blieb also angelehnt. Und leichtes Aufrauschen näherte sich. Nun fiel ein gelblicher Lichtschimmer über die Schwelle. Er rührte von einer brennenden Kerze her, welche die vom weißflockigen Umhang an Kopf und Hals verhüllte Frauengestalt in der Hand trug.

„Helene“, sagte Wechting mit sanftem Tadel, „was haben wir beide hier zu suchen?“

(Fortsetzung folgt.)

jähriger Mensch kam er bereits zu seinem Vater ins Geschäft. Mittlerweile hat er sich eine derartige Kenntnis sämtlicher Spirituosen angeeignet, daß er auf die kleinste Probe schon hin sagen kann, was für ein Getränk er vor sich hat, und mit welchen Zutaten, und von welcher Menge es möglicherweise verfälscht ist. Allerdings prüft er nicht mit geschlossenem Auge, aber doch so, daß er die Flasche oder gar das Etikett nicht zu sehen bekommt; außerdem kommt ihm auch sein zuverlässiger Geruchssinn sehr zu Hilfe. „Ein Chemiker“, so behauptet er mit großem Stolz, „könnte ja durch komplizierte Analysen die einzelnen Bestandteile herausfinden; aber um die verschiedene Güte zweier Jahrgänge festzustellen, bedarf es eines menschlichen Gaumens.“ Er „arbeitet“ nur morgens, und dann in der Weise, daß er eine kleine Probe in den Mund nimmt, ohne sie jedoch herunter zu schlucken. Bei der überaus feinen Ausbildung seiner Zunge hat er von einem guten Glase Wein mehr Genuß als gewöhnliche Sterbliche; er leidet aber auch Höllenqualen, wenn er eine mittelmäßige Qualität trinken muß. Kürzlich gab er eine eigenartige Probe seiner Kunst dadurch, daß er den Wert eines riesigen Weinfellers abschätzte. Er schätzte ihn auf 15.000 bis 16.000 Pfund Sterling; dabei unterschied sich seine Angabe von der eines anderen Fachmannes um weniger als 100 Pfund.

— (Mitterliche Behandlung eines Räuberhauptmanns.) Ein Geschichtchen, das auf die Verhältnisse in Rußland ein scharfes Licht wirft, weiß die „Indépendance Belge“ zu berichten. Seit Jahren kämpfen die Behörden einen erfolglosen Kampf gegen den gefürchteten und berühmten Räuberhauptmann Zelim Khan, den Schrecken des Gouvernements Terek in Kaukasien. Zelim richtete nun vor kurzem ein Schreiben an den Gouverneur, er habe seinen Beruf jetzt satt, er wolle sich unterwerfen unter der Bedingung, daß die Regierung ihm alle begangenen Verbrechen nachsehe und ihn in Frieden leben lasse. Die Regierung lehnte den Vorschlag ab und ließ diesen Bescheid in den Dörfern veröffentlicht. Gleichzeitig sandte sie hundert Kosaken unter dem Befehl des Hauptmanns Ivanov zur Verfolgung Zelims ab. Ehe der Kommandant an die Arbeit ging, schickte er einen Brief folgenden Inhalts an den „Gegner“: „Du hast viel Blut vergossen, hast viel Reichtümer gesammelt und jetzt bist du müde, willst rasten und ergibst dich. Aber der Zar kann die Verbrechen, die du begangen hast, nicht verzeihen. Du mußt also wie ein Held, mit den Waffen in der Hand sterben. Im Volk heißt es, du seist mutig und stark. Nun, beweise es und verteidige dich gut, denn wenn wir dich fassen, gibt es keine Barmherzigkeit für dich. Allein unser Kampf darf unschuldige Opfer nicht kosten — es wurde ohnehin genug Blut vergossen. Unser Kampf darf nicht zu lange dauern und die Bevölkerung ruinieren. Nimm daher meine Herausforderung an: Bezeichne einen beliebigen Ort, ich werde mit so viel Kosaken erscheinen, wie du willst. Bringe die gleiche Anzahl von Räubern mit, und wir wollen so lange kämpfen, bis eine von den beiden Gruppen vollständig vernichtet sein wird. Antworte umgehend. Vergiß bloß nicht, daß wir alle beide das Ehrenwort geben müssen, nicht mehr Mannschaft zum Stelldichein mitzubringen, als vereinbart wird.“ Ob Zelim Khan wohl der ritterlichen Einladung zum Kampfe Folge leisten wird? Wahrscheinlich ist es, daß sich der Räuberhauptmann über die Grenze flüchten wird, um in der Türkei nach einem an Arbeit reichen Leben mit Anstand und Würde den „Kef“, das süße Nichtstun, zu genießen.

— (Der seckranke Roosevelt.) Mehrere New Yorker Blätter veröffentlichten drahtlose Telegramme von der „Hamburg“. Mittwoch nachts wurde von dem Schiff gemeldet, daß die See sehr bewegt sei und daß die „Hamburg“ arg stampfe. Sofort spekulierte man, ob der tapfere Teddy wohl seckrank werden würde. Eine Anfrage wurde Donnerstag von dem Schiffe wie folgt beantwortet: „Mister Roosevelt ist heute nicht zum Land erschienen.“ Darob ein gewaltiges Lachen von New York bis San Francisco aus gutmütiger Schadenfreude, daß Teddy, der Starke, einer so würdelosen Schwäche erlegen ist.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Ein neuer Lehrplan für die humanistischen Gymnasien.

In Ergänzung der gestrigen Notiz über den neuen Lehrplan für die humanistischen Gymnasien sei hinsichtlich der einzelnen Unterrichtsgegenstände noch folgendes mitgeteilt:

Neu ist die vielfach gewünschte Fortführung der Geographie in den oberen Klassen als selbstständiger Gegenstand und die prinzipielle allgemeine Obligatorien des Freihandzeichnens im Untergymnasium und des Turnens in allen Klassen des Gymnasiums, wie dies an der Realschule allgemein durchgeführt ist. Im Deutschen als Unterrichtssprache wird dem mündlichen Gebrauche der Sprache mehr Gewicht beigelegt als bisher; die in den geschichtlichen Zusammenhang eingeordnete Lektüre beginnt schon in der fünften Klasse, und es ist dadurch Raum geschaffen für die Fortführung der literaturgeschichtlichen Belehrung bis nahe an die Gegenwart. Im Lesestoffe wird die dichterische Prosa (Novelle, Roman) stärker betont. Die Zahl der schriftlichen Arbeiten ist herabgesetzt; in der Formulierung des Lehrzieles für die Oberstufe ist ge-

genüber der vielfach rein intellektualistischen Auffassung der Aufgaben des deutschen Unterrichtes auch der Anregung der Kunstszene teilweise Rechnung getragen.

Im Lateinunterricht ist die Anzahl der Schularbeiten (Kompositionen) eingeschränkt. Die stilistischen Übungen werden bis zur obersten Stufe fortgesetzt, die Stegreiflektüre wird stärker berücksichtigt als bisher.

Im Lehrplan für Griechisch wurde der Kreis der zu lesenden Autoren erweitert, damit die Schüler eine reichere Kenntnis der griechischen Literatur vom Gymnasium mitnehmen. Die Lektüre Homers und Platons ist erweitert, auch kann in der siebenten Klasse auf Antrag der Landesbehörden der Lektüre eine fünfte Stunde in der Woche zugelegt werden.

Im Geschichtsunterricht soll sich von nun an die Unterstufe von der Oberstufe noch viel deutlicher abheben, auf der Unterstufe werden anschaulich erzählte Geschichtsbilder verlangt, die der Altersstufe der Schüler entsprechen, auf der Oberstufe soll bei Zurückdrängen kriegsgeschichtlicher Details der pragmatische Zusammenhang der geschichtlichen Tatsachen und deren Abhängigkeit von den natürlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnissen betont werden.

In der Geographie wird durch die Einführung des selbstständigen Unterrichtes in den oberen Klassen die Unterstufe entlastet, indem der erklärende, schwierigere Teil den höheren Klassen zugewiesen wurde. Auch das praktische Ziel des geographischen Unterrichtes wird besonderer Aufmerksamkeit empfohlen.

Die Vaterlandskunde der achten Klasse wird durch eine Art Bürgerkunde erweitert, durch die ein tieferes Verständnis unseres staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Organismus erzielt werden soll.

In der Mathematik werden wesentliche Erleichterungen Platz greifen. Im ganzen Unterricht soll das Erfassen funktionaler Beziehungen gepflegt werden, die räumliche Anschauung soll namentlich auch durch die Aufnahme der Elemente der Projektionslehre gefördert werden.

Die Naturgeschichte findet eine stärkere Berücksichtigung, indem die an vielen Gymnasien durchgeführte fakultative Vermehrung der Stundenzahl in der fünften Klasse auf alle Gymnasien ausgedehnt und gleichzeitig die Möglichkeit geboten wird, in der sechsten Klasse fakultativ eine Stunde dazuzulegen. Die Vermehrung soll hauptsächlich der Geologie, der Somatologie und Hygiene zunutze kommen.

Im Physikunterricht soll noch mehr darauf gedrungen werden, daß die Schüler nicht bloß Kenntnisse erwerben, sondern auch lernen, ihre Sinne zu gebrauchen, sorgfältig zu beobachten und aus den Beobachtungen richtige Schlüsse zu ziehen. Zu diesem Zwecke werden auch wahlweise physikalische Schülerübungen eingeführt. Das Mathematische in der Physik wurde beträchtlich eingeschränkt, den Erscheinungen des täglichen Lebens und den Anwendungen in der Technik ist entsprechende Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

Der Chemie ist jetzt an allen Anstalten ein größeres Zeitmaß eingeräumt, und der vorbereitende Unterricht auf der Unterstufe ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Der Gegenstand kann daher intensiver behandelt werden, doch wird vor einer Häufung von Lehrstoff ausdrücklich gewarnt.

Moderne Sprachen und Landessprachen sind entweder obligat oder relativ-obligat oder unobligat, je nach lokalen Verhältnissen auf Grund besonderer Verfügungen zu lehren.

Der Lehrplan ist als Sonderabdruck im Schulbücherverlage in Wien erschienen.

* (Staatsubvention.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Herr Minister des Innern zu den mit 84.000 K veranschlagten Kosten der Herstellung einer Wasserleitung für die Ortschaften Ober- und Unter-Rosana, politische Gemeinde Rosana, und für die Ortschaften Neveke und Kal, politische Gemeinde Sankt Michael, Bezirk Adelsberg, einen in vier gleichen Jahresraten in den Jahren 1909, 1910, 1911 und 1912 fälligen Staatsbeitrag von 8000 K unter der Bedingung bewilligt, daß durch die — nach erfolgter Quellfassung — vorzunehmende chemische und bakteriologische Untersuchung des Leitungswassers dessen einwandfreie sanitäre Beschaffenheit neuerlich erwiesen wird und die Herstellung der ganzen Wasserleitung projektsgemäß erfolgt. Von seiten des k. k. Ackerbauministeriums wurde zu den Kosten der Herstellung bereits im Jahre 1906 ein auf mindestens in fünf Jahresraten zu verteilender 40 % iger Staatsbeitrag im Höchstaussaße von 336.000 K aus der Kreditpost „Meliorationen“ bewilligt.

— (Die Frage der Verstaatlichung der Südbahn.) Im Zusammenhange mit der eben durchgeführten Verstaatlichung ist infolge parlamentarischer Anregung auch von der Verstaatlichung der Südbahn die Rede gewesen. Die Angelegenheit hat in den letzten Jahren bekanntlich wiederholt den Gegenstand unverbindlicher Besprechungen zwischen den Regierungsvertretern und der Gesellschaft gebildet und die Verwaltung der Südbahn hat an maßgebender Stelle seinerzeit eine Eingabe überreicht, worin darauf hingewiesen wurde, daß die Verstaatlichung das wichtigste Sanierungsmittel wäre. Vor einiger Zeit hatte nun der Präsident der Südbahn Baron Chlumetz mit dem Finanzminister R. v. Bilinski eine Besprechung über diesen Gegenstand. Es ist möglich, daß jetzt nach der Verstaatlichung der böhmischen Privatbahnen ernster als früher daran

gedacht wird, die Südbahn zu erwerben, allein die Lösung der Frage ist mit so außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden und hängt von der Zustimmung so vieler Faktoren, darunter auch Ungarns, ab, daß bis zur Ausführung einer solchen Absicht noch ein langer Zeitraum verstreichen dürfte. Selbstverständlich werden noch im Laufe dieses Jahres verschiedene Besprechungen zwischen den Regierungsvertretern und der Gesellschaft erfolgen.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Godovic Fräulein Franziska Maber zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Kallensfeld ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat an Stelle der zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Waitz ernannten Lehrerin Fräulein Vida Sorn die disponible Lehrerin Fräulein Emma Schmidmayer zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Unter-Siska ernannt. — r.

— (Universitätsvortragsabend des Volksbildungsvereines „Akademija“.) (Schluß.) Ähnliches kann man übrigens auch in Italien bei den Obstkulturen um Mantua beobachten. Die interessanten myrmekophilen Gewächse sind in den Tropen der neuen Welt zu finden. Als typische Beispiele derartigen Pflanzen führte der Vortragende eine in Zentralamerika vorkommende Akaziengattung an, die *acacia sphaerocephala*, deren holzige, innen hohle Dornen den Ameisen einen willkommenen Unterschlupf bieten, während sie auf den zwischen den Dornen üppig wachsenden Blättern reichliche Nahrung finden. Auf der Blattspindel befinden sich nämlich Nektardrüsen, die sogenannten extranuptialen Nektarien, die einen zuckerhaltigen Saft absondern, welcher, gleich wie die an der Spitze jedes Blättchens sich entwickelnden einweißhaltigen, ölreichen Knöllchen den Ameisen eine treffliche Nahrung bieten. Die in dieser Weise mit Unterfützung und Nahrung vollends versorgten Ameisen erweisen sich der Akazie in hohem Grade nützlich, indem sie den Baum von einer Legion schädlicher Insekten säubern und insbesondere auch gegen die verheerenden Angriffe der sogenannten Blattschneiderameisen wirksam verteidigen. Ganz ähnlich gestaltet sich das ameisengünstliche Verhältnis bei einem anderen Baume des tropischen Amerika, der sogenannten Umbaua oder Cerpacia. Die *ecropia adenopus* weist innen hohle Stammglieder auf, wie solche beispielsweise beim Bambusrohr vorkommen, und diese bilden für die Ameisen eine prächtige Unterschlupfstätte. Doch nicht nur Wohnung, sondern auch Nahrung erhalten sie auf der Cerpacia. Kleine knollige Körperchen, die auf der unteren Seite der Blattstiele zu finden sind und als sogenannte Müllerische oder Belsche Körperchen bezeichnet werden, dienen den Ameisen als vorzügliches Nahrungsmittel, das neben seiner Güte und Nahrhaftigkeit noch den besonders schätzbaren Vorteil besitzt, daß es in um so reichlicherer Menge produziert wird, je mehr ihm von der nahrungsuchenden Ameisen-schar zugesprochen wird. Schließlich erwähnte der Vortragende noch die interessanten Pilze züchtenden Ameisenarten, die in ihren Nestern auf einem aus zermalmten Blatteilchen gewonnenen Substrate Pilze kultivieren, deren Enden zu Knöllchen, von Mollen zutreffend als „Kohlrahmhäufchen“ bezeichnet, anschwellen und den Ameisen eine treffliche Nahrung bieten. Andererseits gedeihen diese „Fruchtgärten“ eben wieder nur in Symbiose mit den Ameisen. — Der Vortragsabend war sehr gut besucht und der Herr Vortragende fand für seine interessanten Ausführungen, die er überdies an mehreren kolorierten Tafeln erläuterte, rauschenden Beifall.

* (Industrielles.) Über Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein findet am 14. d. M. um 9 Uhr vormittags die Kollaudierung der neubauten Strohhutfabrik der Firma J. Oberwalder & Cie. in Domzale durch einen Staatsbau- und Maschinenbautechniker der k. k. Landesregierung statt. — r.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats März haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Janko Zeleznikar, Vodnikplatz 3, Manufakturwarenhandel; Franz Kham, Miklosicstraße 10, Ausschank von Wein und Bier und Verabreichung kalter Speisen; Carmelo Manao, Schellenburggasse 6, Handel mit Südsüßfrüchten und Meerfrüchten; Matthias Kiese, Bahnhofgasse 11, Handelsgärtnerei; Franz Perdan jun., Herrngasse 3, Reklamunternehmung und Plakatierungsgehalt; Johann Brečko, St. Petersstraße 31, Handel mit Papier, Galanterie- und Nürnberger Waren; Julius Meller, Fleischergasse 4, Handel mit Häuten und Pelzwerk; Albina Steiner, Illyrische Gasse 19, Damenschneiderei; Johanna Zamen, Vodnikplatz, Verkauf von Milch und Milcherzeugnissen; Franz Pleterst, Bogacarpplatz 3, Manufaktur- und Kurzwarenhandel; Stephan Weilgony, Neuudmat 20, Sammel- und Verbreitungsstelle verschiedener Anzeigen; Therese Urbanija, Poljanastraße 26, Eisenhandlung; Johanna Graiser, Martinsstraße 28, Verkauf von Zuckerwerk; Josef Simoncic, Grabisce 13, Fialergewerbe; Josef Cizmar, Juricicplatz 2, Verkauf von Giften; Franz Breskvar, Große Schiffergasse 17, Gast- und Schankgewerbe; Adolf Schwarz, Bahnhofgasse 12, Reklamunternehmung; Maria Horvat, Schellenburggasse 6, Modistin; Bartholomäus Jelovsek, Ronnengasse 3, Sattlergewerbe; Max Seber, Schulallee, Verkauf von Samen; Anna Jordan, Vodnikplatz, Verkauf von Eiern und Butter. — An- und Abmeldung, bezw. faktisch aufgelassen wurden folgende

Gewerbebetriebe: Ursula Breskvar, Große Schiffergasse 17, Gast- und Schankgewerbe; Johann Kunc, Eredina 14, Photographengewerbe; Leopoldine Borenta, Reitschulgasse 11, Damenschneiderei; August Beniger, Schellenburggasse 3, Handel mit Tee und Essenzen; Franz Wagner, Ehröngasse 19, Tischlergewerbe; Johanna Toni, St. Petersstraße 31, Handel mit Papier und Schreibrequisiten; Bartholomäus Jelovšek, Bruno Valantig, Konnengasse 3, Wagenfärlergewerbe; Bela Großer, Schellenburggasse 6, Schriftenmalergewerbe; J. Boštjančič, Bahnhofsstraße 29, Färlergewerbe; Franziska Kham, Miflošičstraße 10, Ausschank von Wein und Bier und Verkauf von kalten Speisen; Maria Kos, Komenskijgasse 34, Greislerei; Johanna Vesjet, Schellenburggasse 6, Handel mit Wein, Bier und Branntwein in verschlossenen Gefäßen; Jakob Janežič, Bodnikplatz, Verkauf von Eiern und Geflügel.

*** (Verkehr mit Aklauge und Laugenessenz.)** Die große Zahl von Verletzungen mit Laugenessenz, die sich alljährlich ereignen, hat die Landesregierung für Krain veranlaßt, die in der Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels v. 21. April 1876, R. G. Bl. Nr. 60, betreffend den Verkehr mit Giften, gifthaltigen Drogen und gesundheitsgefährlichen chemischen Präparaten, enthaltenen Weisungen hinsichtlich des Verkehrs mit Aklauge und Laugenessenz in Erinnerung zu bringen. Diese Vorschriften lauten: 1.) Die Aklauge und Laugenessenz ist von den Gewerbetreibenden in Gefäßen oder Behältnissen, welche mit der deutlichen Aufschrift des Inhaltes bezeichnet sind, aufzubewahren und von jedermann, welcher dieselbe in Verwahrung hält oder verwendet, von den Genuß- und Heilmitteln fernzuhalten. 2.) Im Kleinverkehre sind diese Stoffe gut verwahrt auszuliegen. 3.) Der Käufer darf zu deren Empfangnahme nur solche Personen ermächtigen, bei welchen weder Mißbrauch, noch unvorsichtiges Gebahren zu befürchten ist. 4.) Auch der Verkäufer darf diese Stoffe an Personen, welche zu einer solchen Veranlassung offenbar Anlaß geben, nicht verabsorgen. Mit der Abgabe dieser Stoffe dürfen Lehrlinge nicht betraut werden. 5.) Bei Versendungen sind diese Stoffe in gut geschlossenen, vor dem Ausrinnen vollkommen geschützten Behältnissen zu verpacken und mit der deutlichen Aufschrift des Inhaltes unter Bezeichnung des Namens des Versenders oder seiner Firma zu versehen. Übertretungen dieser Vorschriften werden, wenn sie nicht unter das allgemeine Strafgesetz und nicht unter die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung fallen, nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, Nr. 178, R. G. Bl., mit Geldstrafe von 2 bis 200 K geahndet.

— (Kongreß der Mittelschulvereine Österreichs.) Gestern begannen in Wien die Beratungen des Kongresses der Mittelschulvereine Österreichs, zu welchem alle Nationalitäten Delegierte entsendet hatten. Anwesend waren Vertreter des Unterrichtsministeriums, zahlreiche Landesschulinspektoren usw. Ins Präsidium wurden gewählt: Professor Dr. Edwardowski (Lemberg), Professor Mendl (Brünn), Professor Appel (Prag) und Professor Dr. Zmabe (Laibach).

— (Öffentlicher Vortrag.) Der slowenische christlich-soziale Verband in Laibach veranstaltet morgen abends um halb 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ einen Vortrag des Herrn Dr. Leopold Lé n a r d über Rußland und dessen Residenzstädte. Der Vortrag wird durch farbige skizzierte Bilder erläutert werden. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 10 t.

— (Vereinswesen.) Das k. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Napredno politično in gospodarsko društvo za I. (solski) okraj v Ljubljani“ mit dem Sitz in Laibach zur Kenntnis genommen.

*** (Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Tschernembl (26.300 Einwohner) fanden im verfloßenen Jahre 182 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 803, die der Verstorbenen auf 597, darunter 185 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 146, von über 70 Jahren 175 Personen. An Tuberkulose starben 57, an Lungenentzündung 52, an Diphtheritis 7, an Scharlach 20, an Masern 6, an Keuchhusten 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 5, durch Selbstmord 2 und durch Mord und Todschlag 2 Personen, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Im hiesigen Landespitale) werden soeben in den ausgedehnten Park- und Gartenanlagen gründliche Umänderungen vorgenommen. Die Rasenplätze werden mit frischem Grassamen besät, die Wege instand gesetzt und mit dünnem Parksand bestreut. Die bisherigen zugeschnittenen Zypressen, die einen düsteren, friedhofartigen Anblick boten, wurden entfernt und auf einer weniger exponierten Stelle gruppiert. Als Dekoration der umgeänderten Rasenflächen werden zierliche Blumenrondelle aufgestellt und mit der Umgebung in Einklang gebracht. Die Arbeiten verraten Geschmac und Kunstsin. Überdies werden Genesende an den schönen Blumengruppen ihre Freude und Belustigung finden.

— (Todesfall.) In Graz ist vorgestern Herr Hofrat August U r b a s im 85. Lebensjahre gestorben. Ein gebürtiger Laibacher, wirkte der nunmehr Verbliebene als Auskultant und sodann als Gerichtsadjunkt beim Landesgerichte in Laibach, als substituierender Bezirksrichter in Landstraß, als Bezirksamtsadjunkt in Laas, als provisorischer Gerichtsvorsteher zuerst in Litzai,

dann in Planina, wo er im Jahre 1867 Bezirksrichter wurde. Nach zwei Jahren erfolgte seine Überweisung nach Adelsberg, im Jahre 1874 seine Ernennung zum Landesgerichtsrate beim Kreisgerichte in Gili und im Jahre 1878 zum Rate des Oberlandesgerichtes in Graz. Im Jahre 1894 wurde ihm der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, drei Jahre später der Titel und Charakter eines Hofrates verliehen. Im Jahre 1898 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

*** (Sanitäres.)** Wie man uns mitteilt, sind vor kurzem in den Ortschaften Lipovec, Kot, Nestopljia Vas, Pogled und Sodinja Vas, Gemeinde Winkel, politischer Bezirk Tschernembl, der Scharlach und die Masern epidemisch aufgetreten. Von den an Scharlach erkrankten vier Kindern sind sämtliche vier Kinder gestorben. Von den an Masern erkrankten 15 Kindern sind 11 bereits genesen und 4 verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben mit Ende Februar 42 Kranke in der Behandlung. Im März wurden 85 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 127. In Abgang wurden gebracht, und zwar: als geheilt 36, als gebessert 6 und als ungeheilt 4 Personen. Gestorben sind 2 Personen. Mit Ende März verblieben 79 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegungstage betrug 1930, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 15-19 Tage. — Die Frequenz dieser Krankenanstalt erfährt allmonatlich eine wesentliche Steigerung, ein Zeichen, wie notwendig die Errichtung dieser Humanitätsanstalt im Unterlande war.

— (Einen Weinmarkt in Verbindung mit einer Weinkost und einer Weinprämierung) veranstaltet die Filiale der k. l. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in Rudolfswert am 17., 18. und 19. d. M. in Rudolfswert, und zwar zu dem Zwecke, um einerseits den in völliger Stodung liegenden Weinhandel zu fördern und den Weinhandlern in den verschiedenen Gegenden Krains Gelegenheit zu bieten, sich von der Güte der heurigen Weine zu überzeugen sowie sie zum Kaufe einzuladen, andererseits, um bei den Produzenten auf die Hebung der Kellereiwirtschaft hinzuwirken. Zu dieser Weinkost werden nur Unterkrainer Weine aus den Produktionsgebieten der politischen Bezirke Rudolfswert, Gurkfeld, Tschernembl und Litzai zugelassen und die Weine werden, entsprechend gruppiert, in Rheinwein- und Bordeauxflaschen je nach ihrer Eigenart ausgestellt werden. Programmgemäß sind von jeder Weinsorte drei Flaschen einzusenden, und zwar eine Flasche für die Prämierungskost, die beiden übrigen für die Weinkost, bezw. für den Weinmarkt. Um das Interesse an dieser Aktion zu erhöhen und die Produzenten zu einer zahlreichen Beschickung anzuweisen, werden für rationell bereitete und behandelte Weine Preise verteilt werden. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Beurteilungskommission wird aus Mitgliedern der Landwirtschaftsgesellschaft und aus Sachverständigen des Weinhandels zusammengestellt werden. Die Prämierungskost selbst wird programmgemäß aus gedeckten Flaschen und durch freie Abstimmung, also ganz unparteiisch, vorgenommen werden. Die Preise werden sowohl bezüglich der Qualität als auch bezüglich der Preislage der ausgestellten Weine an die relativ besten Produkte verteilt werden. In Anbetracht der Wichtigkeit der ganzen Aktion zur Hebung des Weinhandels und nicht minder der Kellereiwirtschaft in Unterkrain werden Weinproduzenten und Weinhandler zu zahlreicher Beteiligung an dieser Aktion eingeladen. Die Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft hat sich an das k. l. Ackerbauministerium mit der Bitte gewendet, ihr zum Zwecke der Prämierungskost fünf Staatspreise in Form von Staatsmedaillen für die fünf besten Weine zu bewilligen.

— (Der Nachwinter.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Nach mehreren schönen und warmen Tagen, die Hoffnung auf den endgültigen Abschluß des heuer so strengen Winters machten, stellte sich am 3. d. M. ein äußerst unfreundliches Wetter ein, das noch immer anhält. Bei eisiger Bora finden Schneegestöber statt. In der Fortsetzung der ohnehin zu spät begonnenen Feldarbeiten ist dadurch wieder eine empfindliche Verzögerung eingetreten.

— (Die Schulküche in Töpliz-Sagor) besteht nun seit fünf Jahren. Sie wurde, wie alljährlich, auch heuer Ende März geschlossen. Im ganzen waren 6617 Portionen verteilt worden, was einer durchschnittlichen täglichen Verköstigung von 88 Kindern gleichkommt. Diese erspriessliche Tätigkeit ist in erster Linie dem Werkdirektor, Herrn Ferdinand Schüller, zu verdanken, der als mehrjähriger Vorsitzender des Ortschulrates nebst anderen modernen Einrichtungen auch dieses wohlthätige Institut ins Leben gerufen hatte. Ferner gebührt Dank dem Bruderlade-Konsumvereine, der es durch seine Beitragsleistungen ermöglichte, daß die Kinder um 4 h ein gutes, warmes Essen bekamen. Anerkennung gebührt schließlich den Frl. Lehrerinnen der Töplizer Schule für ihre werktätige Mithilfe bei der Verteilung der Speisen.

— (Zur jüngsten Windbewegung.) Seit dem 2. d. 11 Uhr nachts herrschte bekanntlich ein ziemlich starker Nordwind, der am 4. d. M. gegen 1 Uhr 30 Minuten nachts ein Maximum von 42 Kilometern stündlicher

Geschwindigkeit erreichte. Von diesem Zeitpunkte an war die Geschwindigkeit des Windes in ständiger Abnahme begriffen. — In Triest erreichte in dieser Zeit die Bora eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde.

— (Auswanderung nach Dänemark.) Das dänische Gesetz vom 21. August 1908, betreffend die Verwendung ausländischer Arbeiter, bezieht sich auf alle jene Personen, welche in der Land- und Forstwirtschaft und in verwandten Betrieben in Verwendung genommen werden, ohne vorher wenigstens durch zwei Jahre ihren ununterbrochenen Aufenthalt in Dänemark gehabt zu haben. Dienstboten fallen unter die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht. Die Arbeitsverträge sind innerhalb 14 Tagen vom Dienstantritte in der vorgeschriebenen Form in doppelter Ausfertigung abzuschließen. Ein Exemplar behält der Arbeitgeber, das andere der Arbeitnehmer. Vor Fertigstellung des Vertrages durch die Arbeiter ist diesen Gelegenheit zu geben, dessen einzelne Bestimmungen genau kennen zu lernen. In dem Arbeitsvertrage ist festzusetzen, in welchen Fällen der Arbeitgeber oder der Arbeiter befugt ist, den Vertrag vorzeitig zu lösen. Der Vertrag hat ferner genaue Bestimmungen über die Höhe und Art des Lohnes (Tag- oder Stücklohn), die Arbeitszeit, freie Tage sowie die Tragung der Kosten der Reise und Rückreise des Arbeiters zu enthalten. Ein Recht des Arbeitgebers, Arbeitern Geldstrafen aufzuerlegen, darf in dem Vertrage nicht festgesetzt werden. Jeder einzelne Arbeiter ist innerhalb 14 Tagen nach seiner Ankunft mit einem Verrechnungsbuche zu versehen, in welches an jedem Lohnstage der in Verdienst gebrachte Arbeitslohn und die tatsächlich geleistete Zahlung einzutragen sind. Der Arbeitgeber ist für die Richtigkeit der Eintragungen in das Verrechnungsbuch selbst dann verantwortlich, wenn der Arbeitslohn den einzelnen Arbeitern von einem Vermittler ausgezahlt wird. Jeder Arbeiter hat das Recht, sein Verrechnungsbuch selbst aufzubewahren und bei der Abreise mit sich zu nehmen. Der Text des Verrechnungsbuches soll in dänischer Sprache mit hinzugefügter Übersetzung in der Muttersprache des Arbeiters abgefaßt werden. Im Falle der Erkrankung des ausländischen Arbeiters hat der Arbeitgeber für die erforderliche Hilfe, nötigenfalls auch für Arzt und Arzneien, Sorge zu tragen und außerdem die Kosten der Krankenpflege bis zu einem Zeitraume von sechs Monaten aus eigenem zu bestreiten. Die Verpflichtung zur Tragung dieser Kosten tritt nicht ein, wenn die Krankheit durch die Arbeiter selbst verschuldet wurde. Der Arbeitgeber hat für eine in hygienischer Beziehung flaglose Unterbringung der ausländischen Arbeiter Sorge zu tragen. Das Gesetz enthält über die Erfordernisse der Wohnung und der Schlafräume detaillierte Bestimmungen. Die Polizeibehörden kontrollieren die strenge Einhaltung der Bestimmungen über den Abschluß des Arbeitsvertrages sowie über die Unterkünfte der ausländischen Arbeiter. Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden vom Polizeimeister des Ortes in Vergleichswege geschlichtet oder nötigenfalls durch das Polizeigericht entschieden. Die Kosten der Beistellung eines sprachkundigen Bewusstes trägt der Arbeitgeber, falls er sachfällig wird, sonst der Staat. Der Minister des Innern kann durch eigene Aufsichtsbeamte die Durchführung der Bestimmungen dieses Gesetzes kontrollieren. (Schluß folgt.)

— (Die Bora in Triest.) Aus Triest, 5. d. M., wird gemeldet: Der um die März-Aprilwende gewöhnlich eintretende Rückschlag der Witterung in den vollen Winter macht sich heuer überaus empfindlich geltend. Die seit mehreren Tagen herrschende heftige Bora erreichte gestern mit einer Geschwindigkeit von über 100 Kilometern in der Stunde eine im ganzen Winter nicht beobachtete Stärke. Das Thermometer zeigt eine Minimaltemperatur von +1.3 Grad. Das abnormale Wetter wirkt hindernd auf den Seeverkehr. Die Küstendampfer mußten heute nachmittags die Fahrten einstellen. Die Bora ist auch heute noch sehr heftig, so zwar, daß der Sanitätsmolo in seiner ganzen Breite von 76 Metern von Sturzwellen überflutet wurde. Das Sturmweather breitet sich über die ganze nördliche und mittlere Adria und über den Quarnero aus. Wellungen über größere Unfälle zur See sind bisher nicht eingelaufen, wohl aber ereigneten sich in Triest infolge von Borastößen mehrere Straßenunfälle.

— (K. l. Postsparkasse.) Im Monate März betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 59.937 Kronen 61 h, im Schedverkehre 6.767.000 K 91 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 82.271 K 11 h, im Schedverkehre 3.559.067 K 53 h.

— (Mit dem Anbringen von reinflovenischen Straßentafeln) wird morgen an der „Opekarska cesta“ („Ziegelfstraße“) begonnen werden. Die Arbeiten, die eine geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften, sollen nunmehr in einem Zuge zum Abschlusse gelangen.

*** (Gewalttätige Bettler.)** Unlängst verhaftete in der Preserengasse ein Sicherheitswachmann einen Mann, der von Laden zu Laden bettelte. Zu einem Geschäftsmann, der ihm einige Heller gab, sagte der Bettler: „Wenn Sie wollen, gebe ich Ihnen 2 K.“ Der Bettler entpuppte sich als der 43jährige, äußerst gefährliche und gewalttätige Einbrecher Anton Butel aus Dobrova bei Laibach, der erst am 2. Februar l. J. nach dreijähriger Internierung das Zwangsarbeitshaus verlassen hatte. Er war einen Monat in einer hiesigen Fabrik als Pferdeshnecht bedienstet und

verließ eigenmächtig den Dienst, um seiner alten Gewohnheit nachgehen zu können. Butel, ein schon elfmal abgestraftes Individuum, wurde dem Gerichte eingeliefert. — Der Stadtkarmer Ferdinand Gödt bettete in einem Bäderladen an der Römerstraße. Da er betrunken war, erhielt er kein Almosen. Er geriet darüber in solchen Zorn, daß er eine Glasstürscheibe zertrümmerte.

* (Zwei naschhafte Knaben.) Zwei Knaben bemerkten an der Petersstraße, daß ein Lebzelter frisch gebackene Lebzelterwaren ins Vorhaus zum Abkühlen gestellt hatte. Sie spähten einen günstigen Augenblick aus und trugen Waren im Werte von 2 K. davon.

* (Entwichene Zwänglinge.) Diebstahl sind die Zwänglinge Albert Raupnif und Franz Bauer von ihrer Arbeitsabteilung entwichen.

* (Wem gehören die Fingerringe.) Am Samstag übergab ein unbekannter achtjähriger Knabe einem anderen Knaben zwei goldene Fingerringe mit dem Bemerkung, daß sie seine Mutter nicht haben wolle. Da die Ringe vielleicht von einer strafbaren Handlung herührten, wurden sie der Polizei ausgefolgt, wo sich der Eigentümer melden wolle.

— (Selbstmord einer Frau.) Wie die „Klag. Ztg.“ meldet, hat gestern früh die Gattin des Realschulprofessors Ludwig Nagels, Frau Josefine Nagels, im Lendkanale den Tod gesucht. Die bedauernswerte junge Frau, die vor ungefähr vierzehn Tagen einem Kinde das Leben schenkte, litt seither an einer Nervenkrankheit, die auch die Ursache dieses Schrittes gewesen sein dürfte. Die Leiche wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke aus dem Lendkanale geborgen.

— (Wichtige Zeit.) Die Landhausuhr weist heute einen Fehler von — 5 Sekunden auf.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko.) XIX. Jahrgang. 1. und 2. Heft. In den bisherigen Bänden der „Izvestja“ liegt hauptsächlich viel historisches und literaturhistorisches Material aufgeschichtet, ebensoviel, daß man — wie dies in der Natur der Sache gelegen ist — zu ermessen vermochte, wieviel Material noch ungehoben sei. Der neue Jahrgang wagt in seinem Arbeitsprogramm im ganzen die bisherigen bewährten Traditionen: die engere Museal- und Literaturhistorie mit deren Hilfswissenschaften, ohne indes die Erforschung der einheimischen Flora und Fauna aus dem Auge zu verlieren; auf die Aufdeckung und Erkenntnis der Urquellen wird hierbei das Hauptgewicht gelegt und darin liegt auch das Hauptverdienst der „Izvestja“. Auf archivalischen Quellen beruhen denn auch die Hauptbeiträge der vorliegenden Nummer. Dr. J. Prijatelj reproduziert aus dem Archiv des Ministeriums des Innern in Wien behufs Illustrierung der Biographie des mit der slowenischen Literaturgeschichte innig verknüpften polnischen Emigranten Emil Storchko die Akten, welche über den Aufenthalt des Genannten in Laibach, in der Zeit vom 27. Jänner 1836 bis zum 31. Jänner 1839 (dem Todestage Korytkos), Monat für Monat, gelegentlich noch öfters, genauestens Bericht erstatten. Die Abhandlung ist nicht nur für die Literaturgeschichte (namentlich für die Entstehung der Korytkoschen Sammlung slowenischer Volkslieder) wichtig, sondern wirkt auch Streiflichter auf die damaligen politischen und sozialen Zustände. — Aus einem in der Hofbibliothek in Wien befindlichen Sammelbande veröffentlicht Dr. Fr. Kidrič eine lateinisch abgefaßte Biographie Trubars, um schließlich zu konstatieren, sie sei der Hauptsache nach eine Überlieferung der bezüglichen Partien in Valvasor; daher dürfe sie nicht überschätzt werden. — Dr. Josef Gruden fand in friaulischen Archiven neue urkundliche Beiträge zu einem vom Verfasser schon früher geschriebenen Aufsatz über die Abtissin Susanne in Munkendorf, eine angebliche Lutheranerin. — Das naturwissenschaftliche Gebiet ist durch einen Aufsatz von Doktor G. Sajovic vertreten, betreffend den „Albinismus“ unserer Vögel, jene krankhafte Erscheinung, die sonst andersfarbige Tiere weiß werden läßt (weiße Krähen, weiße Mäuse usw.). — Eine bedeutende Erweiterung des Programmes der „Izvestja“ bietet die Herausziehung von Arbeiten, betreffend die christliche Kunst. Diese Erweiterung ist ein Verdienst des neuen Redakteurs, des Theologieprofessors Dr. Josef Gruden, und man kann sie schon nach dem in der vorliegenden Nummer Gebotenen nur freudig begrüßen. Denn welche Fülle des Interessanten sich diesem Gebiete abgewinnen läßt, zeigt eine Abhandlung von Josef Dostal, die, von scheinbar unbedeutenden und bisher nahezu unbekannten Fresken des entlegenen Kirchleins in Bobesce (bei Belbes) ausgehend, ein ganzes Kultur- und Kunstleben entrollt, dessen Mittelpunkt die Wallfahrten nach Santiago de Compostella in Spanien bilden. — Dem neuen Programmpunkte haben wir ferner wichtige Zusammenstellungen (über die Bilder von Fremier-Schmidt, über Francesco Robba) vom unermüdbaren B. Stejska zu verdanken. Harte etymologische Rätsel in Form von unerklärten Eigennamen suchen aufzuklären: L. Pintar („Kolovrat“), M. Sila (Szana), J. Kostial („Mirna Pec“ aus Medna Pec? — Dieses Medna ist wohl ein lapsus oder ein Druckfehler, denn medu = „Honig“ hat keinen Rajalaut). — Den Rest des Heftes nehmen kleine Notizen und Berichte ein, worunter wir auf Dr. Grudens

Anzeige der Bücher von Dopich: „Die ältere Sozial-Anzeige der Bücher von Dopich: „Die ältere Sozial-

— („Ljubljanski Zvon.“) Inhalt des Aprilheftes: 1.) Vojeslav Molè: Gegen Abend. 2.) Dr. Jvo Sorli: Allein. 3.) Dr. Josef Dominšek: In der ewigen Stadt. 4.) Petruska: Im Frühling. 5.) M. P. Nataša: Aus der Nacht. 6.) Vojeslav Molè: Odyssens. 7.) Ivan Cantar: Herr Savra. 8.) Vojeslav Molè: Antike Melodie. 9.) Vladimir Levstik: Seine Wohlgeborenen Doktor Ambrosius Canber. 10.) Petruska: Manickas Tod. 11.) C. Solar: Klara Kvas. 12.) C. Solar: Die Lerche trillert. 13.) Alešij: Das Denkmal. 14.) Podlimbarski: Die Erzählung des Ivan Polaj. — Die Rubriken „Bücherneuheiten“, „Musik“ und „Allgemeine Rundschau“ enthalten Beiträge von Dr. Jv. Merhar, Dr. Josef Dominšek, Dr. J. Jlesič, J. A. Glonar, Friedrich Juvančič u. a.

— (Auf Brioni.) Zehn Skizzen von Gustav Groeger. Verlag von Moriz Perles, f. u. f. Hofbuchhändler in Wien. (Preis 5 K.) — Eine elegante Leinwandmappe birgt zehn Reproduktionen nach Bildern des bekannten Grazer Malers. Sie führen uns über Klippen und Weinberge, Steinbrüche und Eichenhaine, Meeresbuchten und römische Ausgrabungen auf dieser Märcheninsel, die als Kurort mit amerikanischer Raschheit aufgeblüht ist und schon wenige Jahre nach ihrer Erschließung Mitglieder des kaiserlichen Hofes und das gewählte internationale Publikum zu ihren Stammgästen zählt. Als Bilderbuch von Brioni interessant genug, sagen uns diese Bilder doch bald, daß sie nicht diesem Zwecke ihre Entstehung verdanken, jedes einzelne zeigt künstlerisches Streben und wirkt für sich als geschlossenes Ganzes, sie sind nur eine Auswahl der zahlreichen Arbeiten, die Groeger in den letzten Jahren auf Brioni geschlossen. Farbige Wiedergaben koloristischer Probleme sind sonst oft stumpf und matt im Vergleich mit den Originalen, aber Brudmann-München hat hier in Wiedergabe und Ausstattung technisch Treffliches geleistet und gibt uns eine gute Vorstellung der strahlenden Sonne Brionis und der Leuchtkraft der Originale des Künstlers.

Geschäftszeitung.

— (Industrie- und Landwirtschaftsausstellung.) In der Zeit vom 5. August bis 15. September 1909 findet in Gzenstochau (Gouv. Petrikau, Station der Warschau-Wiener Bahn) eine Industrie- und Landwirtschaftsausstellung mit 20 Gruppen statt. Deklarationen sind in zwei Bogen an das Ausstellungskomitee (Gzestochowa, ul. Panny Maryi, al. III, Nr. 73) zu richten, wo auch die Deklarationsbogen kostenlos erhältlich sind. Die für die Plätze entfallende Gebühr kann in zwei Raten entrichtet werden. Die Aussteller sind verpflichtet, die Exponate fünf Tage, die Pavillons aber 15 Tage nach Schluß der Ausstellung zu räumen. Für jeden weiteren Tag wird 10 % des Pachtzinses für den Platz berechnet. Nach Ablauf von 15 Tagen werden die zurückgebliebenen Exponate Eigentum der Ausstellung. Die in der Nähe der Grenze gelegene Bezirksstadt Gzenstochau gehört zu den bedeutenden gewerblichen Zentralen des Königreiches Polen und bildet sozusagen den Mittelpunkt des industriellen Gouvernements Petrikau, weshalb eine möglichst zahlreiche Teilnahme österreichischer Exportfirmen an der geplanten Ausstellung für das heimische Exportgeschäft von großem Nutzen sein könnte, um so mehr als diese Ausstellung eine der bedeutendsten zu werden verspricht, die in letzter Zeit in Polen abgehalten wurden und bereits zahlreiche Anmeldungen aus dem Zn- und Auslande vorliegen. Für Transport- und Zollermäßigungen ist bereits vorgesorgt worden und sind die russischen Zollämter in Sosnowice, Granica und Aleksandrowo angewiesen worden, den Zoll für die ins Ausland rückkehrenden Exponate zurückzuzahlen; außerdem sind die Exponate von der Entrichtung der Rückfracht innerhalb des russischen Reiches befreit. — Auf bedeutenden Absatz könnten besonders nachstehende österreichische Exportartikel rechnen: Müllereimaschinen, Wasserturbinen, Sägewerke, Maschinen zur Erzeugung von Ziegeln und Dachziegeln, Dynamomaschinen, Lokomobile, Dampfturbinen, Wasserpumpen für Bergwerkzwecke, Automobile und Fahrräder, Wald- und Gartenjäreien, Galanterieglass, Apotheken- und Chemiefalglass, Galanterie und hydrotechnische Keramik, Ledergalanterie und Albums, Reiseeffekten, Transmissionsriemen, künstlerische Reproduktionen, Photographien, Lichtdruck, illustrierte Postkarten, Möbel, Stilmöbel, Bureau- und bürgerliche Hauseinrichtungen, Hartstahl, Werkzeuge, Schußwaffen, Trocken- und Malerfarben, hygienische und sanitäre Einrichtungen, neueste Feuerlöschapparate.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Balkanfragen.

Paris, 5. April. Der „Matin“ will wissen, es sei nunmehr entschieden, daß keine internationale Konferenz zur Kenntnisnahme der Abänderung des Berliner Vertrages einberufen werden soll. Aus dem zwischen Frankreich, England und Rußland erfolgten

Meinungsaustausch gehe hervor, daß diese drei Mächte jetzt, nachdem zwischen allen beteiligten Staaten ein Einvernehmen erzielt worden sei, eine neue Konferenz für überflüssig halten.

London, 5. April. „Daily Graphic“ sagt in Besprechung der Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan: Soweit Bosnien und die Herzegovina in Betracht kommen, ist eine europäische Konferenz nicht notwendig. Eine Umwandlung der Okkupation in die Annexion sei in der Kompetenz der Türkei und Österreich-Ungarns gelegen. Diese Angelegenheit auf einer Konferenz zu verhandeln, sei, soweit es sich um den Artikel 25 des Berliner Vertrages handelt, nicht notwendig. Anders stehe es mit den Artikeln 1 bis 12, die die bulgarische Frage behandeln. Hier sei eine Sanktion durch Europa zweifellos notwendig.

Paris, 5. April. „Eclair“ meint, die Millionen, welche Österreich-Ungarn angeblich infolge des Balkan-zwistes für militärische Vorbereitungen ausgegeben habe, seien gut angelegt. Österreich-Ungarn habe alles Terrain seit 1866 zurückgewonnen, behalte die annektierten Provinzen und könne jetzt mit unbestrittener Autorität auf dem Balkan sprechen.

Konstantinopel, 5. April. Der „Tanin“ sagt in Besprechung der politischen Situation: Freiherr v. Aehrenthal, den man mit Bismarck vergleicht, habe, was er im voraus anzeigte, vollständig durchgeführt. Deutschland und Österreich-Ungarn bilden derzeit einen Block in Zentraleuropa, welcher rechts und links alles zerschmettern kann. Daher müsse die Türkei sich gegen dieselben versichern und ihre Armee in Ordnung bringen.

Wien, 5. April. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, ist die angekündigte russische Note, durch welche den Mächten vorgeschlagen wird, ihre formelle Zustimmung zur Aufhebung der die Hoheitsrechte Montenegro's beschränkenden Stipulation des Artikels 29 des Berliner Vertrages zu geben, am Samstag den Kabinetten aller Signatarmächte übergeben worden.

Konstantinopel, 6. April. Die Kammer hat das Ententeprotokoll mit 136 gegen 46 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen angenommen.

Brünn, 5. April. Die Leiche Adolf Ritter von Sonnenthal's wird aller Voraussicht nach heute abends nach Wien überführt und dort Mittwoch beigesetzt werden.

Budapest, 5. April. Einer Mitteilung der königlichen ungarischen Staatsbahndirektion zufolge blieb heute der Lastzug Nr. 1085 auf der Strecke Kameral Moravica-Njume zwischen den Stationen Fuzine-Lokal wegen starker Schneeberuhungen im Schnee stecken. Es wurde ein Hilfszug entsendet. Nach fünfständiger Arbeit gelang es, die Strecke freizumachen.

London, 5. April. Nach einer bei Lloyd's eingetroffenen Meldung aus Punta Arena ist der englische Dampfer „Daf Branch“ auf der Reise nach Chile bei der Westmünsterstraße aufgelaufen und in sinkendem Zustande verlassen worden. Von der Besatzung und den Reisenden haben 19 das Land erreicht. Der Kapitän und 20 andere Personen werden vermißt.

Fort Worth (Texas), 5. April. Ein großer Brand zerstörte hier einen bedeutenden Komplex von Gebäuden im Umfange von sieben Häuservierteln in der Länge und vier in der Breite. Unter den zerstörten Gebäuden befinden sich gegen hundert Wohnhäuser, vier Kirchen, zwei Schulen und die Maschinenreparaturwerkstätte der Texas-Pacific-Eisenbahn. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt, um Plünderungen zu verhindern.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten der Hr. Dr. Gabriele Baronesse Possanner

Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen Ihnen auf Ihre Anfrage mitteilen zu können, daß mir Ihr vorzügliches Präparat „Serravallo's China-Wein mit Eisen“ sowohl im eigenen Gebrauch, als auch bei zahlreichen meiner Patientinnen vorzügliche Dienste geleistet hat, und daß ich mir vorbehalte auch in Zukunft in geeigneten Fällen davon Gebrauch zu machen.

Wien, 15. Oktober 1907.

(367) Dr. G. Possanner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5. 2 U. N.	743,8	2,9	SD. s. stark	bewölkt	
9 U. N.	743,4	2,0	SD. schwach		
6. 7 U. F.	742,9	-0,2	SD. mäßig	heiter	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1,8°, Normal 7,7°.

Wettervorhersage für den 6. April. Für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trübes Wetter, mäßige Winde, wenig verändert, später Ausheiterung, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Staatsf. (1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 30. März zahlreiche leichte Erschütterungen in Messina; gegen 6 Uhr 30 Min. Aufzeichnungen in Mino (Catanzaro) und Taranto.

Bodenunruhe seit gestern unverändert.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. April. Schadel, Jozl, Kubil, Porges, Kfste.; Wolf, Feldbauer, Bondy, Frankl, Kde.; v. Wilde, Ing., samt Frau; Groß, Tagyer, Dir.; Dr. Strecker, Arzt, Wien. — Dr. Heinz, Prof.; Horvatić f. Frau; Dr. Barac, Arzt, Agram. — Gronel, Priv., Belbes. — Terstenjal; Neumann, Kfm.; Bagowski, Sekretär; Egger, Kfd.; Ableitinger, f. u. l. Oberleut., Graz. — Lamprecht, Arzt, Sittich. — Stelina f. Frau; Strnad f. Frau; Uplić, Ing.; Hermann, Kfm.; Fischer, Priv.; Krinil, f. u. l. Oberleutnant, f. Frau, Prag. — Wolf, Ziffer, Kfste., Brünn. — J. und A. Opela, Pestovec. — Pollanz, Ingenieur, Villach. — Smerik, Prof., Krainburg. — Dr. Dezano, Innsbruck. — Polnik, Janek, Kfste., Trieste. — Seiberger, Ing., Redwiz. — Schwarz, Mechaniker, Bernitz. — Lesubelli. — Dr. Antal, Nagy-Kanizsa. — Dr. Pitamic, Gurfeld. — Kulich f. Familie. — Ergenzinger, Gutsverwalter, St. Anna. — Dr. Schmiedt, Stein. — Kitzling, f. u. l. Oberleut., Görz. — Kref, Prof., Rudolfswert. — Dr. Cerne, Jaska. — Hauptmann, Pfarrer, Altenmarkt. — Bagel, Kfm., Dresden.

Hotel Elephant.

Am 2. April. Baronin Lazarini, Gutsbesitzerin, Weissenstein. — Baronin Rechbach, Gutsbesitzerin, Kreutberg. — Gans, f. l. Notar, Marburg. — Dr. Thalhammer, f. l. Professor, f. Familie, Gottschee. — Spizka, Kfm., Libenau. — Wilkommen, Kfm., Teplitz. — Blodig, f. l. Gewerbeinspektor, Rosenstock, Kfm., Trieste. — Kohn, Kfm., Jüme. — Pollak, Kfm., Graz. — Hammer, Pöbel, Kapellmeister; Winkler, Nadler, Urban, Stepanica, Fiedelsberg, Chieders, Ritter, Tunger, Schubert, Helbray, Kaffermann, Kostany, Zeidler, Neuerer, Tontüftler; Engl, Glas, Göber, Kfste.; Hollner, Beamter, Wien.

Am 3. April. Posch, Privat, f. Familie, Murek. — v. Schollmeyer, Forst- und Domäneninspektor, Schneeberg. — Hauptmann, f. l. Militärarzt, Brüx. — Pucich, f. l. Oberforst-rat, Trieste. — Götner, Stovitel, Goldmann, Weiß, Fischer, Kfste., Wien. — Mulley, Privat, Oberlaibach. — Tercek, Kfm., Linz. — Hebat, Kfm., Görz. — Fickbach, Kfm., Eger. — Barak, Kfm., Leipzig. — Robinson, Kfm., Proßnitz.

Rohitscher erzeugt Appetit und
„Tempelquelle“ leichte Verdauung und
regelt den Stoffwechsel.
(933) 8-1

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufswenigen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte

und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt „Sanatogen“. Sanatogen stärkt und stählt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen.

So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48. (1268)



Kontorist

der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per 15. Mai aufgenommen. Stenographen bevorzugt.

Anträge vermittelt sub „Kontorist 41“ die Administration dieser Zeitung. (1273) 1



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unbergesslichen, guten Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Adolf Hammer Schmidt

k. k. Vollrevident

welcher plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird nach erfolgter Einsegnung von Innsbruck nach Laibach überführt und sodann am Mittwoch den 7. April um 4 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus auf dem Friedhof zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt.

Heilige Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Innsbruck, Laibach, Graz, den 5. April 1909.

Ilka Hamerschmidt geb. Richter

Gattin.

Emil Hamerschmidt

Hörer der Rechte

Sohn.

Franziska Hamerschmidt

Mutter.

Ernest Hamerschmidt

Bruder.

Emilie Teuniker

Schwester.

Sämtliche Beffen und Nichten.

Josef Richter

Südbahn-Inspektor i. P.

Marie Richter

Schwiegereltern.

Dr. Maximilian Richter

k. u. k. Regimentsarzt

Schwager.

Luise Hamerschmidt geb. Schmidt

Helly Richter geb. v. Szabo

Paula Richter

Schwägerinnen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. April 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diverfen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.				Böhm. Staats-Goldanleihe 1907				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874				Industrieunternehmungen.			
Einheitsliche Rente:				f. 100 Kronen . . . 4 1/2 %				Gen.-Sch. d. 3 % Bräm.-Schuld. b. Bodenfr.-Anst. Em. 1889				Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.			
4 % fonder. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				95.45	95.65	Pfandbriefe usw.				94.40	95.10	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
detto (Jann.-Juli) per Kasse				95.40	95.60	Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlosbar				97.70	98.70	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
4 2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				99.95	99.55	Böhm. Hypothekens., verl. 4 %				101.00	102.00	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
4 2 % d. B. Silber (April.-Okt.) per Kasse				99.35	99.55	Central.-Hob.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4 1/2 %				97.00	98.50	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
1860er Staatsloose 500 fl. 4 %				155.40	159.40	Kred.-Anst., österr., f. Verl.-Unt. u. öffentl. Arb. Stat. A 4 %				94.50	95.50	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
1860er „ 100 fl. 4 %				215.50	219.50	Landesh. d. österr. Galizien u. Lodom., 57 1/2 J. rück. 4 %				94.00	95.00	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
1864er „ 100 fl. 4 %				268.50	272.50	Rähr. Hypothekens., verl. 4 %				96.40	97.40	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
1864er „ 50 fl. 4 %				268.50	272.50	R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 %				97.00	98.00	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %				292.50	294.50	detto infl. 2 % Br. verl. 3 1/2 %				88.25	89.25	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
						detto R.-Schuldversch. verl. 3 1/2 %				96.75	97.75	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
						detto verl. 4 %				98.25	99.25	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
						Deferr.-ung. Bank, 50 Jahre verl., 4 % d. B.				98.25	99.25	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
						detto 4 % Kronen-B.				98.50	99.50	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
						Spark., Erste öst., 60 J. verl. 4 %				99.75	100.75	Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			
												Eisenbahnverlehrs-Anst., österr., 100 fl.			